

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

General Robertson, schon wiederholt, zuletzt am 26. Februar, die Notwendigkeit dargelegt, auch eine möglichst große Zahl von Divisionen aus Ägypten heranzuführen. Den Gegenvorschlag, statt dessen Kräfte von Saloniki zu nehmen, übergang er, da das Wegziehen dortiger Truppen — wie er dem englischen Militärbevollmächtigten sagte — in der öffentlichen Meinung als Zeichen von Schwäche erscheinen würde. General Robertson sagte je nach der Lage insgesamt sechs bis sieben Divisionen aus Ägypten zu, von denen die erste bereits am 28. Februar nach Frankreich eingeschifft werde, außerdem vom 3. März ab eine Division aus England. Er wies aber auch darauf hin, daß Lord Ritchener den Gedanken, englische Truppen von Saloniki fortzuziehen, noch nicht aufgegeben habe. Als General Joffre dann angesichts des zunehmenden Kräfteverbrauchs vor Verdun am 8. März weiter drängte und beantragte, bis zum 15. April mindestens sechs Divisionen aus Ägypten und vier aus England nach Frankreich zu schaffen, erklärten sich die Engländer dazu außerstande; sie könnten neben der sieben aus der Heimat zugeführten 39. Division bis Mitte April nur fünf Divisionen aus Ägypten zur Verfügung stellen. Es fehlten Raders und Gerät. Vor allem aber hielt die Regierung daran fest, außer den 200 000 Mann zweiter Linie vier kampffähige Divisionen in der Heimat zu behalten. Die 41. und 40. Division sollten der 39. erst im Mai folgen, die ersten sechs Territorial-Divisionen zweiter Linie, deren Überführung in Aussicht genommen war, erst Mitte Juni. Das Rekrutierungsgesetz versagte vor der Liste der „Unabkömmlichen“. Von Ende Februar ab mußten deshalb die Unverheirateten unter 19 Jahren, seit 6. März die unter das Derby-System<sup>1)</sup> fallenden Verheirateten einberufen werden. Im übrigen erfüllte es General Joffre mit Besorgnis, daß das englische Oberkommando nach wie vor über die Kämpfe bei Verdun und die Abnutzung der deutschen Angriffsstruppen sehr optimistische Anschauungen zu hegen und innerlich geneigt zu sein schien, dem dortigen Ringen bis zum Sommer unter Beibehaltung der eigenen Defensivem zuzuschauen.

Die täglich zunehmende Schwächung des französischen Heeres durch die Kämpfe bei Verdun sowie die von Rußland überraschenderweise bekundete Absicht, früher loszuschlagen, als man bisher für möglich gehalten hatte, ließen es dem französischen Generalissimus angezeigt erscheinen, den Zeitpunkt der gemeinschaftlichen Offensive nochmals zur Erörterung zu stellen. Seine Vorschläge gingen dahin, den Beginn der russischen Offensive auf den 15. Mai, den der übrigen Verbündeten auf den 30. Mai vorzuverlegen. Noch sei der „casus foederis“, die auf der Konferenz von Chantilly

<sup>1)</sup> Band VIII, S. 632.